Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 53 (1946)

Heft: 3

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

über das Abflauen des Geschäftes und zurzeit sei der Markt mit Schweizerseide nicht nur gesättigt, sondern auch überfüllt, da in der letzten Zeit sehr viel früher bestellte Ware, für die seinerzeit Akkreditive eröffnet wurden, durch den nunmehr frei gewordenen Schiffsraum hereingekommen ist. Es sei infolgedessen ein Ueberangebot vorhanden und es soll schon zu Angstverkäufen gekommen sein! Dabei werde insbesondere auf den amerikanischen Wettbewerb hingewiesen, der sich bald bemerkbar machen werde. Die Ware werde denn auch schon von den Detaillisten mit weniger Gewinn ausgeboten als früher. Mit amerikanischer Ware sei allerdings nicht vor Mitte 1946 zu rechnen. Man erwarte, daß diese etwa 50% billiger zu stehen komme als das Schweizer Erzeugnis, das allerdings schöner und geschmackvoller sei. Die venezuelanische Kundschaft erhebe aber in bezug auf den Geschmack bescheidene Ansprüche, und nur ein kleiner Teil der Käufer wäre bereit, für schöne Ware einen höheren Preis zu zahlen.

In Venezuela gibt es auch eine einheimische Seiden- und Kunstseidenweberei, die in den letzten Jahren an Bedeutung zugenommen hat. Es handelt sich um vier Fabriken, deren Erzeugnis allerdings noch nicht einwandfrei sei und es fehle der Industrie namentlich an den nötigen Erfahrungen für das Bedrucken der Ware.

Chinas Textilbedarf. Im Frühjahr 1944 legte die Chinesische Regierung der UNRRA ein genaues Verzeichnis des voraussichtlichen Textilbedarfes Chinas vor. Dieses beruhte auf der Annahme, daß bei Beendigung der Feindseligkeiten im Fernen Osten etwa 84 000 000 Menschen in China unterstützungsbedürftig sein würden. In der Bedarfsliste der chinesischen Regierung figurierten u. a. 840 000 Tonnen Baumwollwaren, deren Lieferung durch die UNRRA China als besonders dringlich bezeichnete. Inzwischen hat sich freilich schon längst ergeben, daß Lieferungen dieses Ausmaßes angesichts der Ueberbeanspruchung der Textilindustrie in der ganzen Welt ein Ding der Unmöglichkeit sind. Die chinesische Regierung hat diesen Verhältnissen Rechnung getragen und ihre Bedarfsliste entsprechend revidiert. China war vor dem Krieg bezüglich Rohbaumwolle, Baumwollgarn und Baumwollfabrikate so gut wie autark. Doch war die Baumwollindustrie fast vollständig in jenen Gebieten konzentriert, die von den Japanern besetzt wurden. Von den 5 Millionen Spindeln, über die ganz China verfügte, arbeiten nicht weniger als 94% in den von den Japanern okkupierten Landesteilen Chinas. So kommt es, daß trotz der drastischen Betriebsreduktionen und Stilllegungen in den Baumwollspinnereien dieser Provinzen die Bekleidungslage der Bevölkerung im „freien China" wesentlich schlechter ist als im besetzten China.

Nach dem revidierten Hilfsprogramm soll China daher nicht nur Baumwollfertigwaren, sondern auch Textilmaschinen aller Art, Spindeln, Nadeln, Ersatzteile und vor allem Nähmaschinen erhalten. Dadurch soll es möglich werden, die enormen Quantitäten von Konfektionsware, die an und für sich benötigt werden, ganz gewaltig zu reduzieren.

Alles in allem enthält die revidierte Liste Waren im Gesamtgewicht von 1 098 000 amerikanischer Meter-Tonnen und im Gesamtwert von 979 305 000 amerik. $. Die Finanzierung dieser Lieferungen soll im großen und ganzen durch die chinesische Regierung selbst erfolgen. Die Intervention der UNRRA wird erbeten für 10% des Bedarfs an Rohbaumwolle, 10% des Konfektionsbedarfs, 40% des Bedarfs an Spindeln und für sämtliche benötigten Ersatzteile, Nähmaschinen und Nadeln. Insgesamt belaufen sich die Lieferungen, die China von der UNRRA erwartet, auf 145 000 amerikanische Meter-Tonnen im Gesamtwert von 154 919 000 amerik. $.

Der Hilfsplan der Chinesischen Regierung teilt die gesamte Bevölkerung, soweit sie hilfsbedürftig ist, in zwei Kategorien: nämlich die „Totalhilfsbedürftigen" und die „Teilweise Hilfsbedürftigen". Beide Kategorien werden entweder gratis oder gegen Bezahlung mit je einem Sommer- und je einem Winterkleid beteilt werden. Die „Totalhilfsbedürftigen" sollen außerdem Decken erhalten, und zwar 50 Decken für je 100 Personen. So bescheiden diese Zuwendungen auch vom Standpunkt des einzelnen sind, so gelangt man doch angesichts der ungeheuren Bevölkerungsschicht in den Ländern des Fernen Ostens zu den riesigen Quantitäten, die oben angeführt sind.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Eine Kunstseidefabrik im Kt. Wallis. In der letzten Nummer der „Mitteilungen" ist unter dieser Ueberschrift aus einer italienischen Zeitschrift gemeldet worden, daß der seinerzeit in die Schweiz geflüchtete Verwaltungsratspräsident der SNIA-Viscosa in Mailand, Herr Marionetti, die Absicht habe, im Kanton Wallis eine große Kunstseidenfabrik zu errichten und daß, da die schweizerischen Rationierungs- und Lenkungsvorschriften nunmehr in Wegfall gekommen seien, einem solchen Unternehmen gesetzliche Hindernisse nicht mehr im Wege stünden.

Es kann der schweizerischen Textil- und insbesondere der Seidenindustrie nicht gleichgültig sein, ob die Zahl ihrer Betriebe durch eine neue und, wie es heißt, große Fabrik vermehrt wird; dies schon im Hinblick auf die immer noch bestehende Knappheit an Rohstoffen und den Mangel an Arbeitskräften. Erkundigungen haben nun zunächst ergeben, daß es sich nicht um eine Kunstseidefabrik, d. h. um die Herstellung von Kunstseidengarnen, sondern um eine Weberei handelt, die kunstseidene Stoffe, und zwar, wie behauptet wird, von einer Art herstellen soll, die in der Schweiz noch nicht angefertigt werde. Was die Größe des Betriebes anbetrifft, so wird von einigen hundert Arbeiterinnen gesprochen, und es trifft ferner zu, daß als Fabrikniederlassung eine Ortschaft im Wallis in Aussicht genommen wird. Die Errichtung neuer Webereien läßt sich heute tatsächlich nicht mehr mit der Begründung untersagen oder hinausschieben, daß die Verwendung rationierter Rohstoffe, wie z. B. der Kunstseide, einer besonderen Bewilligung bedürfe. Kunstseide ist für die Verarbeitung freigegeben, so ungenügend zurzeit die Zuteilung dieses Garnes an die alteingesessene Industrie auch ist. Zu anderer Art Bedenken gibt die Behauptung Anlaß, daß in der neuen Weberei Artikel hergestellt werden sollen, die in der Schweiz bisher unbekannt waren. Es mag sein, daß es solche gibt, aber niemand wird das Unternehmen daran hindern können, auch Gewebe zu liefern, wie sie in der Schweiz stets hergestellt wurden, so daß ein neuer Wettbewerber auf dem Inlandsmarkt auftreten würde und auch als solcher bewertet werden müßte. Ob nun wirtschaftliche Notwendigkeiten für eine solche Neugründung bestehen, darf in Zweifel gezogen werden. In den heutigen Zeiten der Hochkonjunktur scheint allerdings auch für eine größere Erzeugung Raum und Bedarf zu sein; die Verhältnisse werden sich aber ändern und die Erfahrung der 30er Jahre zeigt, daß die schweizerische Seiden- und Kunstseidenweberei in Krisenzeiten nur mit großen Opfern überhaupt aufrecht erhalten werden kann. Im besondern wäre noch darauf hinzuweisen, daß es sich bei Herrn Marionetti um einen Ausländer handelt, so daß sein weiteres Verbleiben in der Schweiz und damit wohl auch die Verwirklichung des Planes vom Entscheid der Eidg. Fremdenpolizei abhängig ist.

In diesem Zusammenhang sei noch mitgeteilt, daß ebenfalls von ausländischer Seite die Absicht besteht, in der Schweiz eine Samtweberei zu gründen. Es soll sich nicht um einen großen Betrieb handeln und die

Verhältnisse liegen in diesem Falle insofern anders, als Seidensamt in der Schweiz seit vielen Jahren nicht mehr hergestellt wird.

Bauernpartei und Exportindustrie. Der Vorstand der Kantonalen zürcherischen Bauernpartei hat sich vor kurzem auch mit der Exportindustrie befaßt und Bedenken gegen ihre Entwicklung zum Ausdruck gebracht. Das Schweizervolk habe kein Interesse an einer ungesunden Aufblähung der Exportindustrie, und es sei infolgedessen davor zu warnen, durch Bundeskredite und andere Mittel, wie auch durch den schrankenlosen Einsatz ausländischer Arbeiter, diese Entwicklung noch zu fördern.

Diese Aeußerungen dürfen in einer Zeitschrift, die sich insbesondere die Wahrung der Belange auch der Exportindustrie zum Ziele setzt, nicht unwidersprochen bleiben, soweit es sich wenigstens um die Seiden- und Kunstseidenweberei handelt. Wohl sind die in verschiedenen Wirtschaftsabkommen von der Schweiz bewilligten Vorschüsse auch dem Absatz der Erzeugnisse der Seidenindustrie zugute gekommen, doch treffen Maßnahmen solcher Art gerade auf den größten ausländischen Käufer, Schweden, wie übrigens auch auf eine Reihe anderer Abnehmer nicht zu. Ohne diese Kredite hätte aber die Ausfuhr überhaupt nicht in Gang gesetzt werden können, was eine starke, auch der Landwirtschaft nicht erwünschte Arbeitslosigkeit hätte nach sich ziehen müssen. In diesem Zusammenhang darf aber auch darauf hingewiesen werden, daß auf diese Weise die ehemals kriegführenden und besetzten Länder, gemäß den von ihnen dringend geäußerten Begehren, rasch in den Besitz der für sie lebenswichtigen Textilerzeugnisse gelangt sind. Von einer Aufblähung der Ausfuhr kann endlich überhaupt nicht die Rede sein, da der Wert der im Konjunkturjahr 1945 zur Ausfuhr gebrachten Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe die Summe nicht überschreitet, die für die ehemaligen Friedensjahre, d. h. für die vor dem ersten Weltkrieg und der Krise liegende Zeit, ausgewiesen wurde.

Die Resolution des Vorstandes der Bauernpartei spricht endlich von einem schrankenlosen Einsatz ausländischer Arbeiter. Von einer Ueberflutung des schweizerischen Marktes durch ausländische Arbeiter ist überhaupt keine Rede, und der durch den Geburtenausfall und die Abwanderung in andere Industrien entstandene Mangel an Arbeitskräften ist auch für die Seidenindustrie so groß, daß die wenigen Ausländer, denen voraussichtlich die Einreise in die Schweiz gestattet wird, keine Rolle spielen. Den Bauernführern sollte bekannt sein, daß die Bewilligung zur Beschaffung ausländischer Arbeiter von den Bundesbehörden an die Bedingung geknüpft wird, daß die in Frage kommenden Firmen mit den Gewerkschaften Betriebs- oder Gesamtarbeitsverträge abgeschlossen haben, was der ganzen Frage ein besonderes Gesicht verleiht und in vielen Fällen den ausländischen Zuzug verunmöglichen oder mindestens erschweren wird. Der Hinweis auf die ausländischen Arbeitskräfte in der Resolution der Bauernpartei ist endlich umso merkwürdiger, als die Industrie in den Kriegsjahren einen großen Teil ihres Personals der Landwirtschaft zur Verfügung stellen mußte, was ihr keinesfalls leicht gefallen ist und die Bauernschaft selbst sich mit Recht über das Fehlen ausreichender Arbeitskräfte beschwert.

Mit diesen Bemerkungen soll keineswegs bestritten werden, daß vielleicht einzelne Zweige der Exportindustrie ihr Auslandsgeschäft in einer allerdings konjunkturbedingten, aber vom gesamtschweizerischen Standpunkt aus auf die Länge unhaltbaren Weise, entwickelt haben, Mißstände, die jedoch auf die Seidenindustrie und die ihr nahestehenden Industriegruppen nicht zutreffen.

Italien — Die ital. Seidentrocknungs-Anstalten. Nach mehrjährigem Unterbruch veröffentlichten die italienischen Seidentrocknungs-Anstalten nunmehr wieder ihre Umsätze. Die Zahlen zeigen, wie zu erwarten war, den Vorjahren gegenüber einen gewaltigen Rückgang. So wird für 1945 ein Gesamtumsatz von nur 913 200 kg ausgewiesen gegen 3,5 Millionen im Jahr 1944 und 5,1 Millionen im Jahr 1941. Im Durchschnitt der Jahre 1926—30 hatte sich, wie einer Aufstellung des Ente Nazionale Serico in Mailand zu entnehmen ist, der Gesamtumsatz noch auf rund 7,5 Millionen kg belaufen. Was die einzelnen Anstalten anbetrifft, so steht wie schon in den Friedensjahren, auch für 1945 Mailand mit 550 200 kg weitaus an der Spitze. Von Belang ist noch der Umsatz der Seidentrocknungs-Anstalt in Treviso mit 217 000 kg. Die übrigen Anstalten in Turin, Como und Vicenza zeigen belanglose Zahlen. Von den 913 200 kg des Jahres 1945 entfallen 844 600 auf Grège, der Rest auf Trame, Organzin und Krepp.

Tschechoslowakei — Die Textilindustrie der Tschechoslowakei, vormals einer der wichtigsten Industriezweige des Landes, ist, den letzten offiziellen Berichten zufolge, gegenwärtig kaum in der Lage den heimischen Bedarf zu decken, geschweige denn für die Ausfuhr zu arbeiten. Die Lager an Textilfertigprodukten, die sich bei Kriegsende im Lande vorfanden, waren äußerst gering und sind jetzt fast vollkommen aufgebraucht. Anderseits ist die Einfuhr an Textilrohmaterialien derzeit nur unbedeutend und deckt nicht einmal einen Bruchteil des Minimalbedarfes. Seit Kriegsende in Europa bis anfangs Februar wurden im Wege der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) rund 6000 Tonnen Baumwolle eingeführt. Die Einfuhr aus der Sowjetunion eines Postens von 18 000 Tonnen Baumwolle ist im Gange; weitere Lieferungen aus Rußland, in der Form von 1500 Tonnen Wolle, 100 Tonnen Kamelhaar und 25 000 Tonnen Flachs, sind zugesagt. Seide und Rayon, gewisse Flachssorten, Jute, Sisal, Hanf und Kunstfasern fehlen gegenwärtig gänzlich. Die Zukunft erscheint jedoch aussichtsreicher, wenn man den zufriedenstellenden Gang der tschechoslowakischen Wirtschaftsverhandlungen mit verschiedenen Ländern verfolgt. Diese Verhandlungen haben auch die Lieferungen von Chemikalien und Farbstoffen für die Textilindustrie zum Gegenstand, die seinerzeit hauptsächlich von Deutschland geliefert wurden. Für diese zwei Kategorien kommen nunmehr vorwiegend die Schweiz und die Vereinigten Staaten in Betracht. Die heimische Chemieindustrie wird jedoch auch in der Lage sein, einen Teil des Bedarfes zu decken.

Die außerordentliche Geringfügigkeit der Versorgung mit ausländischen Textilrohstoffen seit der Befreiung des Landes im April 1945 offenbart sich in ihrem ganzen Umfange, wenn man den Vergleich mit der Einfuhr zieht, die 1937 stattgefunden hat, d. i. dem letzten Jahre vor der Aufteilung der Tschechoslowakei durch die Deutschen. Nach offiziellen Daten bezifferte sich damals die Einfuhr an Textilrohstoffen auf 210 502 Tonnen im Werte von 2 352 000 tschechischen Kronen, und zerfiel in folgende Kategorien:

	Tonnen	Millionen Kcs
Baumwolle	112 433	1 037
Wolle	28 655	815
Seide	6 321	236
Jute	42 010	120
Flachs und Bastfasern	17 017	122
Hanf	4 066	21

Damals beschäftigte die Textilindustrie rund 233 200 Arbeiter, während die Zahl der Arbeitskräfte sich Ende 1944 auf 165 000 und am 31. August 1945 auf rund 125 000 bezifferte. Nicht nur der Mangel an Rohmaterialien war an diesem Rückgang schuld, sondern auch die Unmöglichkeit genügend Kohle zu beschaffen.

Die Textilindustrie verteilte sich auf ungefähr 3000 Unternehmen, von welchen rund 1250 sich im Innern von Böhmen und Mähren befanden, der größte Teil jedoch, rund 1500 Firmen, seinen Sitz in den Grenzgebieten gegen Deutschland hatte. Rund 250 Textilunternehmen gab es in der Slowakei.

Gemäß kürzlichen Mitteilungen der Wirtschaftsgruppe für die tschechoslowakische Textilindustrie erlitt dieser Industriezweig bedeutende Kriegsschäden, namentlich in Schlesien und Mähren. Vor allem in Brno, der Hauptstadt Mährens und dem Mittelpunkt der Wollindustrie. Die unbedingt notwendige Erneuerung der technischen Einrichtungen wird einen beträchtlichen finanziellen Aufwand erheischen. Wie der Finanzbedarf der Textilindustrie geregelt werden soll, darüber bleibt der Entschluß den Behörden vorbehalten, welche die nunmehr im Rahmen der Rationalisierung der gesamten Industrie des Landes verstaatlichte Textilindustrie leiten. Als Lieferländer für Textilmaschinen kommen vornehmlich die Schweiz, Großbritannien und die Vereinigten Staaten in Betracht. Die tschechoslowakische Maschinenindustrie ist jedoch ebenfalls in der Lage, gewisse Textilmaschinen zu konkurrenzfähigen Preisen zu liefern.

Allgemein macht sich eine Tendenz bemerkbar, die zur Verlagerung der Textilindustrie führt. Wie schon erwähnt, war rund die Hälfte der tschechischen Textilindustrie in den Grenzgebieten gegen Deutschland zentralisiert, ein Umstand, der sich im Zusammenhange mit den aus der Vorkriegszeit bekannt gewordenen Aspirationen jener deutschsprechenden Grenzbevölkerung ungünstig auswirkte. Da ein bedeutender Teil der genannten Grenzbevölkerung das Land ohnehin verlassen muß, bzw. bereits verließ, läßt sich die Verlagerung der Textilindustrie aus jenen Provinzen im heutigen Zeitpunkte leichter durchführen. Gefördert wird diese Entwicklung durch die Nationalisierung der Industrie überhaupt.

-G. B.-

Aegypten — Die Baumwollweberei in Aegypten. (Cairo. Dr. H. R.). Die Entwicklung der ägyptischen Baumwollweberei wird wohl am besten durch eine vergleichende Zusammenstellung veranschaulicht, welche ihren Materialverbrauch im Zeitraum von 1931 bis 1941 wiedergibt. Dieser ergibt sich durch Angabe der ägyptischen Jahresproduktion von Baumwollgarnen, deren Einfuhr und deren Ausfuhr.

Baumwollgarnproduktion, -Einfuhr und Ausfuhr Aegyptens von 1931 bis 1941

Jahr	Produktion kg	Einfuhr kg	Ausfuhr kg	Inlandsverbrauch kg
1931	2 902 000	1 722 067	4 797	4 619 270
1932	6 306 000	812 924	4 154	7 114 770
1933	8 219 000	619 567	499 216	8 339 351
1934	10 897 000	481 874	665 210	10 713 664
1935	11 855 000	774 928	654 646	11 975 282
1936	16 251 000	749 022	513 559	16 485 463
1937	17 262 000	665 621	1 905 943	16 021 678
1938	20 963 000	772 541	417 387	21 318 154
1939	25 805 000	764 890	55 094	26 514 796
1940	28 132 000	425 668	228 104	28 331 564
1941	32 500 000	1 080 649		

Im Jahre 1938 wurde eine amtliche Schätzung der Produktion der ägyptischen Webereiindustrie vorgenommen. Diese Schätzung bezog sich einerseits auf die beiden großen Textilkonzerne der „Société Misr pour la Filature et le Tissage du Coton" und der „Filature National d'Egypte", deren Jahresproduktion auf 70 Millionen Quadratmeter veranschlagt wurde, anderseits auf die Handweberei mit jährlich 30 Millionen Quadratmeter. Für 1939 wurden für die beiden Textilkonzerne 100 Millionen Quadratmeter und für die Handweberei 30 Millionen Quadratmeter veranschlagt. Doch bleiben diese Schätzungen, soweit es sich um die Produktion der Handweberei handelt, erheblich hinter der Wirklichkeit zurück. Nach sorgfältigen privaten Schätzungen, die auch mit den Erhebungen des Handelsattachées der britischen Gesandtschaft in Cairo, G. H. Selous, übereinstimmen, produzierten die 15—20 000 im Betrieb stehenden Handwebstühle Aegyptens schon in den Jahren unmittelbar vor Kriegsausbruch zumindest 45—50 Millionen Quadratmeter. Für die industrielle Baumwollweberei Aegyptens zeigt die Produktionsstatistik das nachstehende Bild:

Jahr	Produktion in Tausenden m²	Prozentsatz der Zunahme	Jahr	Produktion in Tausenden m²	Prozentsatz der Zunahme
1930	14 000	—	1936	55 000	+ 59
1931	20 000	+ 42	1937	66 500	+ 21
1932	24 500	+ 22	1938	110 000	+ 66
1933	29 000	+ 18	1939	159 500	+ 45
1934	38 000	+ 31	1940	185 000	+ 16
1935	34 500	— 9,2	1941	200 000	+ 8

Man kann sich die erstaunliche Entwicklung der ägyptischen Textilindustrie auch dadurch vergegenwärtigen, daß man sich folgendes vor Augen hält: Vor 1930 gab es in ganz Aegypten eine einzige Baumwollweberei mit insgesamt 800 mechanischen Webstühlen. Heute arbeiten in Aegypten rund 8400 mechanische Webstühle und eine Unzahl sämtlicher denkbaren Arten moderner Textilmaschinen.

Ueber die Einfuhr von Textilmaschinen in diesem Zeitraum gibt folgende Zusammenstellung Aufschluß:

Jahr	(in ägyptischen Pfund) Wert	Jahr	(in ägyptischen Pfund) Wert
1931	15 736	1937	252 575
1932	117 628	1938	183 600
1933	54 004	1939	357 364
1934	201 422	1940	81 436
1935	182 990	1941	67 120
1936	96 612	Summe	1 610 487

Mit dem 6prozentigen Einfuhrzoll, den Fracht- und Versicherungsspesen ergibt sich eine Gesamteinfuhr von etwa 2 Millionen ägyptischen Pfund. Nach vorsichtigen Schätzungen beläuft sich die Gesamthöhe des in den letzten zehn Jahren in der ägyptischen Baumwollindustrie investierten Kapitals (Grund und Boden, Baulichkeiten, Kraftanlagen usw.) auf rund 6 Millionen ägyptische Pfund.

Aegypten — Von der ägyptischen Seidenindustrie. (Cairo. Dr. H. R.) Von einer ägyptischen Seidenindustrie kann erst seit Beginn des 19. Jahrhunderts gesprochen werden. Vorher gab es nur eine bescheidene, völlig zersplitterte, mit Handwebstühlen betriebene Hausindustrie.

Das Verdienst, eine Seidenindustrie im modernen Sinne dieses Wortes geschaffen zu haben, gebührt dem großen Staatsmann Mohammed Aly, dem eigentlichen Schöpfer des heutigen ägyptischen Staatswesens. Wie auf unzähligen anderen Gebieten, so wirkte er auch im Bereiche der Textilindustrie im allgemeinen und der Seidenindustrie im besonderen schöpferisch. Er berief ausländische (französische) Seidenfachleute, mit deren Hilfe 1816 er im Bezirke Koroufisch der ägyptischen Hauptstadt Cairo eine Seidenspinnerei und Weberei errichtete. Auch die gesamte technische Ausrüstung der Fabrik wurde aus Frankreich nach Aegypten gebracht. Zur Beschaffung des erforderlichen Rohmaterials ließ Mohammed Aly ausgedehnte Bodenflächen mit Maulbeerbäumen bepflanzen und aus dem Libanon 500 Seidenwurmzüchter kommen. Am Ende der Regierungszeit des großen Mohammed Aly gab es in Aegypten mehr als 3 Millionen Maulbeerbäume. Die jährliche Seidenproduktion belief sich auf 15 000 kg, eine für die damalige Zeit recht ansehnliche Ziffer. Doch mit dem Tode dieses Herrschers verkümmerten so gut wie sämtliche seiner Gründungen, und auch der jungen ägyptischen Seidenindustrie blieb dieses Schicksal nicht erspart. Die Maulbeerbäume wurden nicht gepflegt und starben ab. Alles Interesse wandte sich der aufblühenden Baumwollindustrie zu. Die Seidenindustrie ging unter. Nur in einem Ort erhielt sich die Seidenindustrie. Das war Damiette, das seit jeher besonders enge Verbindungen mit dem Libanon und mit Syrien unterhielt. Hier in Damiette war es auch, daß ein angesehener Grundbesitzer namens Sayed Bey el Lozi 1839 eine Seidenfabrik gründete, die von Generation zu Generation weiter betrieben, den Anfang der heutigen Seidenindustrie Aegyptens darstellt. Ihr letzter Inhaber war Abd

el Fatta Bey el Lozi, der sein Unternehmen mit mechanischen Webstühlen ausrüstete und es auf eine Jahresproduktion von 60 000 m brachte. 1926 ging diese Fabrik auf die Société Misr pour la Filature et le Tissage de la Soie über und hat seit damals einen riesigen Aufschwung genommen.

Die Fabrik erzeugt Crêpe de Chine, Crêpe Marocain, Crêpe Satin, Crêpe Georgette, Hemden- und Krawattenseide, Seidentaschentücher und Seidenkrawatten, und hat ihre Produktion inzwischen wesentlich gesteigert. Auch die Produktion von Kunstseide wurde aufgenommen. Nachstehend einige Angaben über die Produktion dieser Fabrik:

Produktion in Metern	1935	1936	1937	1938
Naturseide	750 000	750 000	750 000	950 000
Kunstseide	250 000	1 300 000	500 000	6 500 000

Außer dieser Fabrik gibt es noch eine Reihe kleinerer Seidenspinnereien und -Webereien, die zusammen etwa 600 000 m jährlich herstellen. Einen ziemlichen Umfang besitzt noch immer die überwiegend hausindustriell betriebene Handweberei. Ihre Produktion, die sich auf viele tausende von Betriebsstätten verteilt, besteht aus typischen ägyptischen Seidensorten wie Malaß, Kotui, Shahi, Alaga, Garmassude, Kuffia.

Brasilien — Aufbau einer eigenen Textilmaschinenindustrie. Brasilien ist dazu übergegangen, die Herstellung von Textilmaschinen aufzunehmen. Als erster Schritt zur Verwirklichung des großangelegten Fabrikationsprogramms wurde mit der Erzeugung von Baumwollspindeln und Baumwollwebstühlen begonnen. Als Zentrum der neuen Industrie ist Sao Paulo ausersehen, die Hauptstadt des wichtigsten Baumwollgebietes des brasilianischen Bundesstaates. Der Entschluß der brasilianischen Industriekreise, diesen für Brasilien völlig neuen Industriezweig aufzunehmen, ist eine unmittelbare Folge des Krieges und der durch diesen herbeigeführten krisenhaften Verhältnisse. Die brasilianische Textilindustrie hat während des Krieges einen sehr beträchtlichen Aufschwung genommen. Hinsichtlich ihrer maschinellen Ausrüstung war sie vollständig auf die Lieferungen der Vereinigten Staaten angewiesen, begegnete aber dabei großen Schwierigkeiten. Auch die dringendsten Bedürfnisse konnten nur teilweise befriedigt werden. Auch heute noch sind Brasiliens Spinnereien und Webereien mit Aufträgen überhäuft und daher sehr daran interessiert, ihre technische Ausrüstung, die begreiflicherweise rückständig ist, zu erneuern und zu vervollkommnen. Daß daher auch bei allmählicher Wiederaufnahme des freien Weltverkehrs eine lokale Textilmaschinenindustrie in Brasilien existenzfähig ist, unterliegt keinem Zweifel.

Die zur Herstellung von Textilmaschinen notwendigen Rohmaterialien sind in Brasilien selbst vorhanden. Der Krieg hat ja in der Industrialisierung des Landes große Fortschritte gebracht. Das gilt vor allem für die Stahl- und Eisenindustrie und für die Industrien von Nichteisen und Leichtmetallen. Anders steht freilich das Problem, ob Brasilien auch über die erforderliche Anzahl voll ausgebildeter und erfahrener Techniker verfügt. Diese sind bis zu einem gewissen Grad unter den Flüchtlingen aus den Achsenländern zu finden, keinesfalls aber unter den Brasilianern. Die amerikanische Textilmaschinenindustrie verfolgt jedenfalls die brasilianische Entwicklung mit großer Aufmerksamkeit und noch viel mehr gilt das von der amerikanischen Textilindustrie als solcher. In Worth Street ist man der Meinung, daß Brasilien nach etwa höchstens zehn Jahren in der Lage sein wird, seine Ernte an Rohbaumwolle zum allergrößten Teile selbst zu verarbeiten. Das bedeutet aber, daß Brasilien in der Reihe der ganz großen Textilexporteure der Welt eintritt. Der Wegfall des japanischen Wettbewerbs, dessen Textilindustrie durch den Krieg eine kolossale Schwächung erfahren hat, wird also auf dem Weltmarkt voraussichtlich wenigstens bis zu einem gewissen Grade durch Brasilien wettgemacht werden.

Kanada — Von Kanadas Kunstseidenindustrie. In Montreal hat sich ein Verband der Kunstseidenfabrikanten gebildet, ein neuer Beweis, welche Bedeutung die Kunstseidenindustrie in Kanada erlangt hat. Tatsächlich hat sich die Produktion in dem Zeitraum von 1939 bis 1945 von 50 Millionen Yards auf 80 Millionen Yards erhöht. Dies ist umso bemerkenswerter, als während des Krieges zahlreiche geplante Betriebserweiterungen und ebenso Neugründungen unterbleiben mußten. Jetzt, wo diese Schranken gefallen sind, wird mit einem weiteren schnellen Aufstieg der kanadischen Kunstseidenindustrie gerechnet. Eine der Hauptaufgaben der neuen Organisation besteht darin, neue Absatzgebiete für kanadische Kunstseide ausfindig zu machen. Vor dem Kriege führte Kanada 2 Millionen Yard Kunstseide (1939) aus. Im Jahre 1941 betrug die Ausfuhr 3,7 Millionen Yard. Die Ausfuhr ist für die kanadische Kunstseidenindustrie lebenswichtig, sofern der derzeitige Beschäftigungsgrad aufrechterhalten bleiben soll. Nach einer Erklärung des neugegründeten Verbandes zweifelt die kanadische Kunstseidenindustrie nicht daran, mit ihren Fabrikaten jedem internationalen Wettbewerb gewachsen zu sein und hofft sogar, im Verlaufe der weiteren Entwicklung durch die Vollendung ihrer Fabrikationstechnik und ihrer Muster eine führende Stellung zu erreichen. Eine Spezialkommission wurde eingesetzt, die internationalen Verbindungen Kanadas auf dem Gebiet der Kunstseidenfabrikation und des Absatzes zu pflegen und weiter zu vertiefen. Eine weitere Kommission wird sich mit den Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern befassen, von der Erkenntnis ausgehend, daß Arbeitsfriede die unentbehrliche Grundvoraussetzung für erfolgreichen Wettbewerb auf dem Weltmarkte ist.

Rohstoffe

Rohseidenmärkte. Zürich, den 26. Februar 1946. (Mitgeteilt von der Firma von Schultheß & Co., vormals Charles Rudolph & Co.)

Japan: Wir geben in Ermangelung direkter Berichte aus Yokohama unter Vorbehalt einige Angaben wieder, die wir einem in Newyork erschienenen Zeitungsartikel entnommen haben:

Gegenwärtig sind in Japan zirka 50 000 Ballen hochgradiger Seide verschiffungsbereit, wovon in nächster Zeit eine erste Lieferung von zirka 2600 Ballen nach Amerika abgehen soll. Die amerikanischen Verbraucher werden voraussichtlich das ganze Quantum Japanseide sehr rasch aufnehmen.

Die amerikanischen Behörden beabsichtigen, die Rohseide direkt an die Webereien und Wirkereien zu liefern unter Ausschaltung des Zwischenhandels.

Auf Seiten der Strumpfwirkereien besteht großes Interesse für Japanseide. Um jedoch gegenüber Nylon, wofür Höchstpreise vorgeschrieben werden, konkurrenzfähig zu sein, dürfen die Seidenpreise nicht zu hoch angesetzt werden. Da aber die Erträge aus den Seidenverkäufen entweder als Reparationszahlungen oder als Gegenleistungen für Materiallieferungen zur Wiederinstandsetzung der japanischen Wirtschaft betrachtet werden, besteht anderseits die Tendenz, möglichst hohe Preise zu erzielen.

Aus diesen Gründen glauben wir nicht, daß die ersten Ankünfte von Japanseiden in Amerika preisdrückend wirken.

Shanghai: Die Preise für Chinaseiden, umgerechnet in Schweizerfranken, sind in den letzten Wochen stark gestiegen. Ueberhaupt machen auf diesem Markte